

Zur Einführung:

Position:  
Diskretion



Zertifikate erhalten ihre Bedeutung im Zusammenhang mit tatsächlichen Kenntnissen und praktizierten Haltungen.

medpsych.at

ist eine kleine, aber kluge Einrichtung, die seit 1989 für Menschen da ist, die eine Außenperspektive suchen, um sich neu zu orientieren: psychologisch, beruflich, auch in Sachen „Liebe“.

Frage:

...heute schon  
gelächelt?

Motto:

Ein guter Wegweiser weist den Weg – er geht nicht mit.

Wer in der heutigen Zeit der „erfolgreichen Eliten“ überhaupt auf die absurde Idee kommt, Rat und Orientierung im alltäglichen, überstrukturierten Chaos egomanischer Eliten zu suchen, fühlt sich in einem solchen Moment gewiss nicht als Sieger.

Obwohl der Zustand danach, wenn man für sich, in Auseinandersetzung mit dem geschulten, zurückhaltend–wohlwollenden Gegenüber, neue Lösungsansätze erdacht hat, deutliche Vorteile gegenüber den so genannten „Mitbewerbern“ bietet.

#### Position: Diskretion

Oft gehen Firmen ganz schlicht mit der erschöpften Unzufriedenheit der Belegschaft bei zugleich planlos-arroganter Leitung zugrunde. Oft funktioniert „alles“ mit einmal besser, wenn die Außensicht den Sand im Getriebe identifiziert und das System bereinigt hat.

Doch auch das bleibt oft ein „Geheimnis des Erfolgs“.

Weshalb wir unsererseits auch keine Referenzen ausweisen. Wir prahlen nicht mit den Erfolgen, zu denen wir bestenfalls Ideen geliefert, mit unserer Expertise assistiert haben.

Die Welt will Sieger sehen.

Wer Rat sucht, ist (noch) kein Sieger - und tut es auch deswegen oft: heimlich. Irgendwo in den Tiefen des Vorbewussten ist dieser Gedanke noch da, einen Gegner zu brauchen, um echte Größe zu zeigen. – Falsch: Ist der Gegner weg, platzt die Blase.

Heimlichkeiten als solche sind nicht unser Geschäft – aber:

Wer zum „Doc“ kommt, wer unter Diskretion frei redet, wer Gedankenexperimente durchgeht, deren Ergebnisse annimmt oder verwirft, wer Dokumente vorlegt, sich über Zeichnungen oder Träume äußert, kann hier sicherer sein als anderswo, dass nichts von dem versuchsweise Gezeigten nach außen dringt. Sicher auch, dass all die verworfenen Ideen nicht geklaut oder zum Spott und Gaudium anderer ausgestreut, im „Web“ verfüttert werden.

Bei [medpsych.at](http://medpsych.at) gibt es eine strengere Auslegung der Diskretionspflicht, als die Rechts- und Gewerbeordnung es vorschreibt.

Position: Diskretion

All das beginnt bei dem – leicht ergrauten – Web-Auftritt:

Schlichte HTML-Programmierung. Für verspielte Fachleute igitt bis *Loser*. Router: Klasse 3G bis 3G+ (viel zu langsam für Hacker mit *echt coolen* Absichten), nicht super-stabile Connection.

Aber: Diese Seiten liegen auf einem sicheren Server, der ausreichend groß, aber zu klein ist, als dass er als ein lohnendes Angriffsziel erhalten könnte.

[medpsych.at](http://medpsych.at) benützt keine *Tracking Cookies*, um das Verhalten der *User* klassifizieren und mit gezielter Werbung reagieren zu können.

Allerdings schauen wir unsere Serverprotokolle an und sperren, wo das technisch möglich ist, alle Besucher, die ihre TCP-IP-Adressen verschleiern. Adressen, die auf TOR-Server verweisen, werden symbolisch gesperrt.

Auf diese Weise setzen wir ein Zeichen an *User des Darknet*, wir wollen im anonymen Umfeld keine Geschäftsbeziehungen.

Obwohl das „chic“ und „absolut lebenswichtig“ ist, führen wir in keinem der „social media“ ein Profil. *Au weia. Was ist das denn. Offline suicide?*

Sollte unsere Seite, unser Name, unsere Fotos oder Teile unserer Veröffentlichungen in *facebook, twitter, instagram, whatsapp* und vergleichbaren Medien auftauchen, stammen diese sicher nicht von uns, allfällige Kommentare auch nicht.

Ohne dort registriert zu sein, haben wir keinen Zutritt und keine Kontrolle über solche Inhalte. Ist uns egal:

Das Original zählt.

Die Online-Enthaltbarkeit erspart viele Stunden Lebenszeit, die wir unserer Arbeit und den Menschen widmen können, die zu uns kommen, aber auch unserem Privatleben. Wir verzichten auf die mit „social media“ verknüpfte Werbung, ob positiv, negativ, oder „dirty“ – obwohl beinahe alle großen Medien regelmäßig darauf verweisen, doch bitte in *facebook* oder *twitter* „das Weitere“ zu lesen. – Wie kommt es, dass sie uns Berichtenswertes nicht berichten, sondern in social media *online stellen*?

Man darf uns „Puristen“ oder „Internet-Veganer“ nennen. Gut so. Auch wer nichts zu verbergen hat, muss nicht zugleich „undicht“ sein: Jeder darf durchaus selbst entscheiden, was geteilt werden kann – und was nicht.

Übrigens: In aller Regel wird hier mit Begeisterung *ge-gendert*. Bloß hier und jetzt nicht. An Stelle dessen folgt dieses Mantra: *Alle Bezeichnungen stehen in gleicher Weise für männlich, weiblich, intersexuell/trans-gender, abgekürzt: (m/w/i)*. Es ist uns ein Anliegen, körperliche Merkmale nicht zum Prinzip von Unterscheidung oder Wertung zu machen. Selbst Gleichstellung ist Wertung. Deswegen sind wir auch gegen Quotenregelungen, die sich an dem Vorhandensein von Sexualorganen orientieren, anstatt an Ethik, Kooperationsfähigkeit und Skills.

Wer meint, die Sicherheiten der Diskretion nicht zu brauchen, kann sich durchaus öffentlich Rat in diversen Plattformen und über kluge *Apps* holen. Viele der Gespräche können dann allseits gelesen, nach Laune weiter geteilt, aber auch missbräuchlich verwendet werden. Sei es auch „nur“ durch Aktivieren eines künstlich-intelligent erstellten *Dossier* zu Person und Umfeld.

#### Position: Diskretion

Wenn wir von einem (vielleicht ukrainischen) Server – mit unserer eigenen Adresse als Absender – Mails erhalten, jetzt einen Kredit anfordern oder unseren Gewinn abholen zu sollen, zeigt uns das: Unser Einkaufsverhalten im Internet erscheint den Algorithmen als zu gering, unsere Kontobewegungen als zu selten. Wenn wir in einer anderen Mail aufgefordert werden, jetzt in Bitcoins zu investieren (wo sie schon zum Zweitausendfachen ihres Ausgangswerts notieren), sagt uns das, wir werden finanziell möglicherweise überschätzt. Wenn schließlich (mit laszivem Foto) eine Anastasija oder Susanna oder Lara schiebt (nie Lilli oder Fenzi), sie sei *allein*, oder man möge doch *genau hier und jetzt* für ein Sex-Date klicken, bedeutet das: Wir pflegen zu wenige öffentlich sichtbare Sozialkontakte. Gut so.

All diese Mails werden – zum Teil automatisch – als Spamming klassifiziert und wird, nach Möglichkeit, gleich auch die IP des Absenders gesperrt. Unsere *Blacklist* umfasst bisher etwa 450 solcher Adressen. Oft sind sie gerendert und kommen wieder.

Der Effekt ist:

Man muss [medpsych.at](http://medpsych.at) gezielt suchen.

Wer sucht, wird den „Doc“ gewiss finden, vielleicht nach logischem Ausschluss gleichnamiger Transportunternehmen, Kunststoffproduktionen, Autoteile-Hersteller oder Zahnarztpraxen. – Antwort zur naheliegenden Frage: Nein, wir alle sind nicht verwandt. Schade eigentlich.

Alles Weitere, aus Gesprächen oder auch Schweigen, geht nur genau die beteiligten Gesprächspartner an, niemanden sonst.

## Position: Diskretion

Bevor die „OK“ uns als diskrete Plattform entdecken will, bevor der *heimkehrende US-Soldier* die üblichen 300,000,- für das kurze Parken von schlappen zwei Millionen auf unserem Konto verspricht ... aus Kenia, die er sonst nicht hinausbekommt: Wir sind ebenso überzeugt wie verpflichtet, kriminelle Akte anzuzeigen – und tun das ausnahmslos: Denn hier endet unsere Verschwiegenheit. Es ist ähnlich wie bei dem sonst gewiss ehrbaren Missbrauchstäter: Das mögliche Opfer schweigt nicht! So wird es von Anfang an uninteressant, Ränke zu schmieden, aus denen man sich und andere so schnell nicht mehr befreien kann.

Auf diese Art ergibt sich für die Zusammenarbeit mit dem „Doc“ ein Paradoxon: Man beginnt, in Begleitung, selbst an dem eigenen Bauwerk zu arbeiten – und zahlt auch noch pro Stunde. Ein durchaus antikapitalistischer, ja sogar antisozialistischer Ansatz, ein Gegenentwurf zu *Leistung gegen Geld*, und *wer zahlt, schafft an*, der nur daraus verständlich wird, dass der „Doc“ Zeit und Expertise vermietet. Klassischer Freud'scher Ansatz.

Geboten wird: Erfahrung, Qualität – vor Ort, oder in einer sehr bescheidenen, doch ganz besonderen Umgebung, in der beinahe alles gut gedeihen, sich das Verwickelte entwickeln, Erstarrtes bisweilen lösen – und selbst das beinahe Verdorrte möglicherweise doch wieder blühen kann. Poetisch oder nicht: effektiv.

Alles klar?

Gut so.

Mit freundlichen Grüßen,

Mag. Dr. Volkmar J. Ellmauthaler

<https://medpsych.at>

